

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Verlagspreis vierteljährlich M. 1.30 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag
Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die klempaltige Zeile 12 Pfg., für auswärtsige 15 Pfg. Im Restamteil die Zeile 40 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.
Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hanneböhln in Eibenstock.

Nr 52.

64. Jahrgang.
Sonntag, den 4. März

1917.

In Ursprung (Amtshauptmannschaft Stollberg) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Dresden, den 1. März 1917.

Ministerium des Innern.

211 a II V
974

Vom Weltkrieg.

Hindenburgs Schachzug.

Veränderung im österreichisch-ungarischen Oberkommando.

Weitere 22 Schiffe mit 64500 Tonnen versenkt.

Der Kriegsberichterstatter der „B. Z.“ Alfred Meyer, meldet aus dem Kriegspressquartier West: Der Heeresbericht vom 1. März hat den Schleier über die militärischen Maßnahmen gelüftet, die sich seit reichlich einer Woche dem Befehl der Obersten Heeresleitung gemäß ganz planmäßig und vom Feinde unbemerkt vollzogen haben. Die Kriegsberichterstatter wußten davon längst und auch die deutsche Presse wird bezugnehmen, daß auch sie schon vorher darüber benachrichtigt war. Um so mehr muß das jetzt gesagt werden, als England sich nicht entblödet, durch Funksprüche in alle Welt zu bramarbasieren, wieviele neue Dörfer es zerstört hätte. Ich war genau vor vier Wochen in diesen jämmerlichen Leberresten von Häusern und Scheunen. Unsererseits sind selbstverständlich alle Verteidigungsanlagen sorgfältig zerstört worden. Der Feind ist wahrhaftig nicht um die Mühe zu beneiden, die er haben wird, um sich in diesem Gelände auch nur annähernd vorteilhaft einzurichten. Das wird ihm auch von unserer Artillerie noch besonders schwer gemacht werden, die hier jeden Punkt genau kennt und ständig unter vernichtendes Feuer nehmen kann. Daß unsere Bewegungen der letzten Tage so restlos glückten und uns nur geringe Verluste kosteten, dabei — das muß noch einmal gesagt werden, was auch die Aussagen zahlreicher Gefangener bestätigen, — das verdanken wir in erster Linie der Tapferkeit unserer Nachhutpositionen, die die allgemeine Verschleierung vollständig machten. Von dieser großen Freude, einmal im kleinen wieder für kurze Zeit in eine Art Bewegungskrieg zu kommen, von diesem Wettstreit der Offiziere und Mannschaften, die Person gegen den verhassten aller Feinde einsehen zu können, wird man einmal das Schönste und Ehrenvollste in den verschiedenen Regimentsgeschichten lesen können. Nach peinlichster Vorbereitung der Zurücknahme der Truppen selbst täuschten diese Offizierspatrouillen und Nachhutsabteilungen, die niemals stärker als ein gewöhnlicher Infanteriezug waren, die nur schüchtern vortastenden Engländer, die sich verschiedentlich wieder zurückzogen, wenn ein paar Maschinengewehre losknatterten, da sie meinten, daß die vordersten Gräben noch vollbesetzt seien, auf die dann wieder erst die Artillerie ihr nutzlos vernichtendes Feuer legte. Bei dem abermaligen Vorgehen erstaunte dann der Feind, daß er alles leer fand. Die sämtlichen Unternehmungen spielten sich in einer Breite von etwa 20 Kilometer und in einer Tiefe von 1-5 Kilometer ab. Erst in den letzten Tagen, nachdem unsere großen Bewegungen längst in aller Ruhe planmäßig beendet waren, kam es zu den erbittertsten Kämpfen, die von unseren Nachhutsabteilungen tapfer gehalten wurden. Nachdem nun volle Aufklärung über die Absichten unserer letzten Operationen im Anmarschgebiet gegeben ist, wird auch die Heimat in vollem Umfange das Vertrauen der Truppen der Obersten Heeresleitung gegenüber teilen. Besondere Gründe sind es gewesen, die diesen Entschluß der Zurücknahme bestimmten. Und mit den Folgen solcher Maßnahmen konnten wir uns in diesem langen Kriege bisher immer noch zufrieden geben. In dieser Beziehung wird uns auch diesmal die nächste Zeit nicht enttäuschen.

Ueber diese neuen Maßnahmen unserer Obersten Heeresleitung äußern sich ausländische Stimmen wie folgt:

Bern, 2. März. Der Militärkritiker des „Dunb“, der gestern bereits festgestellt hatte, daß es zum ersten Male im modernen Stellungskriege gelungen ist, größere Frontstücke planmäßig zurück-

zunehmen, das ganze artilleristische System abzubauen und den Gegner über Absicht und Ausführung dieses Unternehmens zu täuschen, betonte heute die große Zurückhaltung der deutschen Berichte über die Vorgänge an der Westfront. Die englisch-französische Heeresleitung sehe vor neuen Perspektiven; vielleicht nur vor dem Entschluß, jetzt rasch loszuschlagen, vielleicht aber auch vor einem neuen Artillerieaufmarsch und jedenfalls vor beträchtlichen Störungen. Wir werden sehen, wie sie den Schachzug Hindenburgs beantwortet.

Amsterdam, 2. März. Die im gestrigen deutschen Generalstabsbericht bekanntgemachte freiwillige und systematische Räumung der vordersten deutschen Stellung wird in den Kommentaren der englischen Presse auffallenderweise nicht als ein Sieg, nicht einmal als ein Erfolg gefeiert. Die „Times“ sprechen von dieser Räumung als von einem unvorhergesehenen Ereignis, dessen Bedeutung nicht zu erkennen sei.

Eine weitere Nachricht von Bedeutung kommt aus unserem Nachbar-Bundesstaat, und zwar betrifft sie einen Wechsel im

österreichisch-ungarischen Oberkommando.

Wien, 2. März. Ein kaiserliches Handschreiben enthebt den Feldmarschall Conrad v. Höhendorf unter Verleihung des Großkreuzes des Maria-Theresien-Ordens behufs Verwendung in anderer wichtiger Stellung von dem Posten als Chef des Generalstabes. Ein weiteres kaiserliches Handschreiben ernannt den Freiherrn Arz v. Straußenberg zu seinem Nachfolger.

Zur Lage an den Fronten wird berichtet:

Wien, 2. März. Amtlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenau. Nichts Neues
Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph. Im Westbalkanen Abschnitt nahmen die Russen gestern nachmittag ihre Anstrengungen, die vor einigen Tagen verlorenen Stellungen zurückzuerobern, wieder auf. Sie stürmten fünfmal gegen unsere Front an, wurden aber jedesmal unter schweren Verlusten abgeschlagen. Vorzügliches Verdienst hatte unsere Artillerie. Im Räume von Kislibaba scheiterten feindliche Kompagnievorstöße.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. An der Karajowka brachten Stoßtruppen 1 russischen Offizier und 170 Mann als Gefangene und je 3 Maschinengewehre und Minenwerfer ein. Deftlich von Sotschow und im Stochod-Gebiet lebte der Geschützkampf auf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen säuberten den Raum südöstlich von Tomorica von feindlichen Banden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Von den bulgarischen Truppen werden größere Kampfhandlungen nicht gemeldet.

Sofia, 1. März. Bulgarischer Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwach: Artillerietätigkeit. Im Tschernabogen nahmen die deutschen Truppen gestern beim Scheitern des italienischen Angriffes 5 Offiziere und 31 Mann vom italienischen Infanterieregiment Nr. 162 gefangen. In der Ebene von Serres Patrouillengefächte. Im Wardarial und an der Struma Fliegerstätigkeit. — An der rumänischen Front Postengeplänkel.

Die Türken

wiesen sowohl in Persien wie an der Kaukasusfront feindliche Vorstöße ab:

Konstantinopel, 1. März. Amtlicher Heeresbericht. In Persien versuchte am 26. Feb-

ruar starke feindliche Artillerie, begleitet von Infanterie, an unsere vorgeschobenen Stellungen an der Straße von Hamadan nach Kaswin heranzukommen, wurde aber durch Feuer abgewiesen. Am 27. Februar nur ein Gefecht von Aufklärungspatrouillen. — Kaukasusfront: Auf dem linken Flügel wurde in der Nacht zum 28. Februar ein Ueberrumpelungsversuch des Feindes abgewiesen. An den anderen Fronten hat sich am 28. Februar nichts begeben, was der Erwähnung wert wäre.

Zur See

Schreitet der Vernichtungskrieg gegen unsere Feinde unaufhaltsam fort. Außer zahlreichen weiteren Schiffsversenkungen ist ein erfolgreiches Gefecht eines U-Bootes zu melden:

(Amtlich) Berlin, 2. März. Zwei neuzugedings zurückgekehrte Unterseeboote haben 15 Dampfer und 7 Segler von insgesamt 64500 Bruttoregister-tonnen versenkt. Eines dieser Unterseeboote traf vor der Südküste Irlands einen als U-Bootfalle eingerichteten Tankdampfer mit vier gut verdeckten Breitseitegeschützen, der auch seine Schiffsboote dazu benutzte, Wasserbomben gegen das U-Boot zu werfen. Nach dem Auftauchen führte das U-Boot von 3 Uhr nachmittags bis zum Dunkelwerden gegen die U-Bootfalle und einen hinzukommenden U-Bootjäger der „Jaglove“-Klasse ein Artilleriegefecht, bei dem mindestens drei Töter auf den „Jaglove“ erzielt wurden. Durch die Versenkung dieser Schiffe sind u. a. vernichtet 8800 Tonnen Granaten, 3300 Tonnen Getreide, 3000 Tonnen Leinsamen, ferner etwa 15000 Tonnen Kohlen, 2500 Tonnen Kriegsmaterial, 3500 Tonnen Stüdgut, 4300 Tonnen Heu, 1200 Tonnen Eisenerz und 1800 Tonnen Erdnüsse.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Auch unsere Seeflugzeuge waren wieder mit Erfolg tätig:

(Amtlich) Berlin, 2. März. Deutsche Wasserflugzeuge haben am 1. März vormittags auf die in den Downs liegenden Handelsdampfer und die Buhnsanlagen von Ramsgate insgesamt 21 Bomben mit beobachtetem guten Erfolg geworfen. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

London, 2. März. Amtlich wird gemeldet: Um 9 Uhr 50 Minuten morgens warf ein feindliches Flugzeug einige Bomben auf Broad-stair; 1 Frau wurde leicht verletzt.

Zum Schluß noch zwei Meldungen über die Wirksamkeit unserer Seesperrz. Die letzte ist besonders interessant für unsere bodenständige Heimatsindustrie. Uns wurde gemeldet:

Rotterdam, 1. März. Nach aus Glasgow eingetroffenen Nachrichten liegen im dortigen Hafen viele amerikanische Schiffe, welchen die Abfahrt verweigert wird. Unter den Schiffsbesatzungen herrscht deshalb beträchtliche Unruhe. Auch unter den englischen Seeleuten ist die Stimmung auffällig gegen die Regierung, da diese nichts gegen die Unterseeboote unternimmt oder unternehmen könne. Die Lebensmittel sind spärlich und sehr teuer. Das Volk hat vor den Unterseebooten mehr Angst als vor den Zeppelinen. Es herrscht die Auffassung, daß die Regierung gegen den U-Bootkrieg ohnmächtig ist.

Zürich, 2. März. Die Wirkungen des verschärften deutschen Unterseebootkrieges auf den schweizerischen Stickeriezport zeigen sich mit aller Deutlichkeit im Monatsergebnis für den vergangenen Februar. Nach den Vereinigten Staaten im Februar 1916 betrug der Gesamtexport aus dem Konsularbezirk St. Gallen noch 4406 636 Frank, im letzten Monat nur noch 1260 436 Frank. Im ganzen Stickeriezgebiet verschärft sich die Notlage von Tag zu Tag.